

Beobachtungen einiger Stabheuschrecken-Kopulationen

Autor(en): **Eglin, W. / Uehlinger, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **19 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebiet die Futterpflanze *Thymus serpyllum* häufig vorkommt und trockene Stellen genug vorhanden sind, konnte ich diesen schönen Bläuling nicht feststellen.

Schlussbetrachtung

Die Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie will nur eine Uebersicht geben, welchen Arten es möglich war, in ein Biotop einzufliegen und dort seine Stände zu gründen. Nach der Vernichtung des Waldes, des Unterwuchses und der Weiden, wie es der Waldbrand am Calanda mit aller Gründlichkeit getan hat, ist heute eine neue Flora entstanden und dementsprechend eine veränderte Tagfalterfauna. Gerade für sie ist ein reicher Biotop entstanden, der die stattliche Anzahl von 51 Arten beherbergt.

Der Wald wächst nun und wird mit den Jahren die grosse "Wunde" am Calanda wieder schliessen. So müssen dann wieder Arten verschwinden, und neue werden an ihre Stelle treten. Eine spätere Beobachtung dürfte dies dann zeigen.

Adresse des Verfassers:

Albin Bischof
Heckenweg 4
7000 C h u r

BEOBACHTUNG EINIGER STABHEUSCHRECKEN-KOPULATIONEN (17.-19.12.68) (*Carausius morosus* L., Orthoptera)

W. Eglin und R. Uehlinger

Für die Erhaltung ihrer Art benötigen die Stabheuschrecken bekanntlich keine Männchen (Parthenogenese). Aus den unbefruchteten Eiern schlüpfen noch und noch Weibchen. Das Erscheinen eines Männchens der abgebildeten Art zählt zu den grössten Seltenheiten, wird zum mindestens in grossen Zuchten auch übersehen. Nach der Meinung von Fachleuten tritt auf ca. 10'000 weibliche Tiere nur 1 Männchen auf. Prof. HANDSCHIN † hat während 50 Jahren vergebens auf 1 männliches Exemplar gewartet.

Dieser Glücksfall trat im Herbst 1968 in unserer Zucht ein. Nachdem das zierliche, langbeinige Männchen eine Länge von 5 cm erreicht hatte, trennten wir es 6 Tage lang von den Weibchen.

Hierauf gelangen R. UEHLINGER die hier beigegebenen Aufnahmen (Abb. 1-3). Dass es sich um ein vollwertiges Männchen gehandelt hat, wurde durch Frl. Dr. DORITT GROBE (Geigy-Stiftung) anhand einer Vitalsektion festgestellt. In den Samenleitern konnten lebende Spermien beobachtet werden.

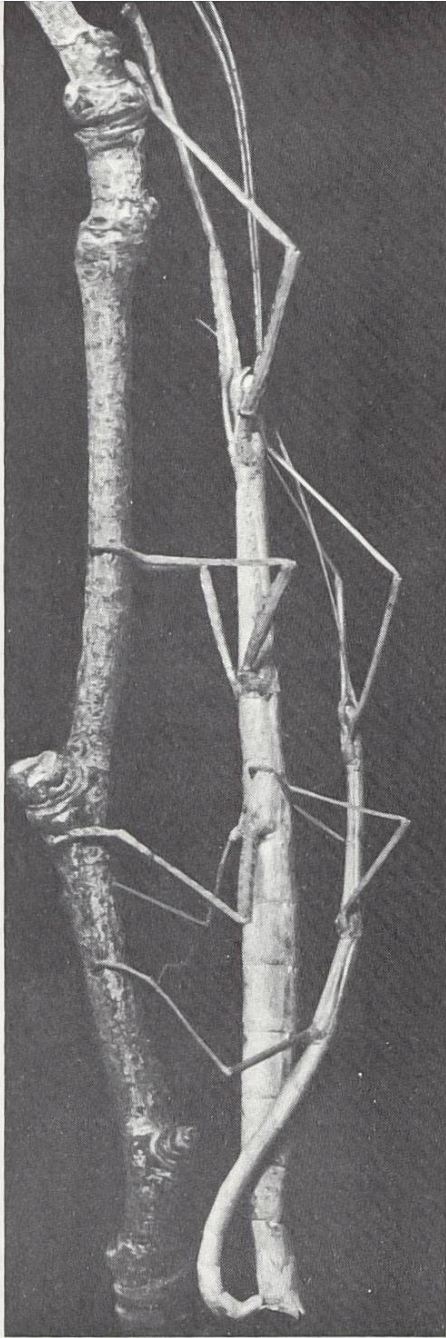


Abb. 1

Mit lebhaftem Fühlerspiel erklettert das wesentlich kleinere, langbeinige Männchen das ruhig verharrende Weibchen und tastet mit gekrümmtem Hinterleibsende die Bauchseite der Partnerin ab. Schliesslich verharret das Paar 20 Minuten lang in der abgebildeten Stellung. (12-13 Uhr)

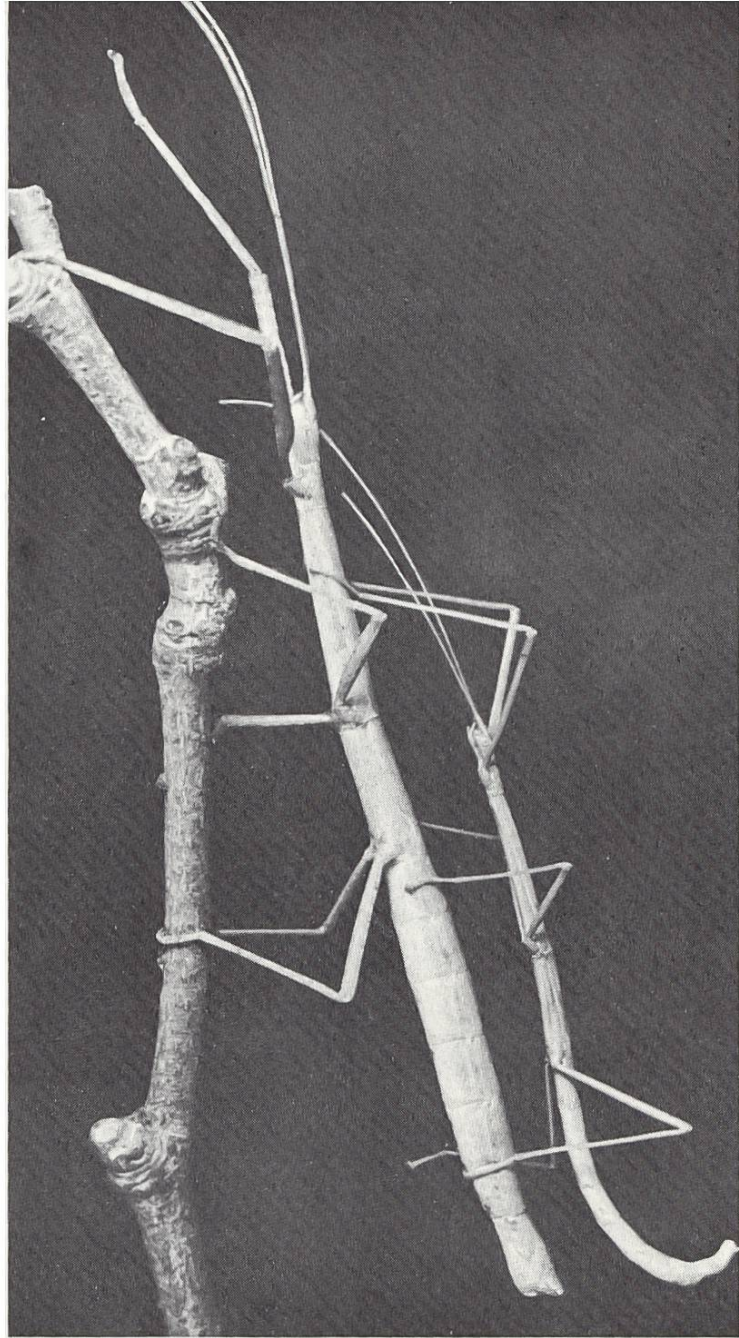


Abb. 2

Der erste Kopulationsversuch ist vorbei. Mit erhobenem Abdomen lässt sich das Männchen noch eine Weile herumtragen. Körperlänge des Männchens: 5,3 cm; des ♀: 6,5 cm.

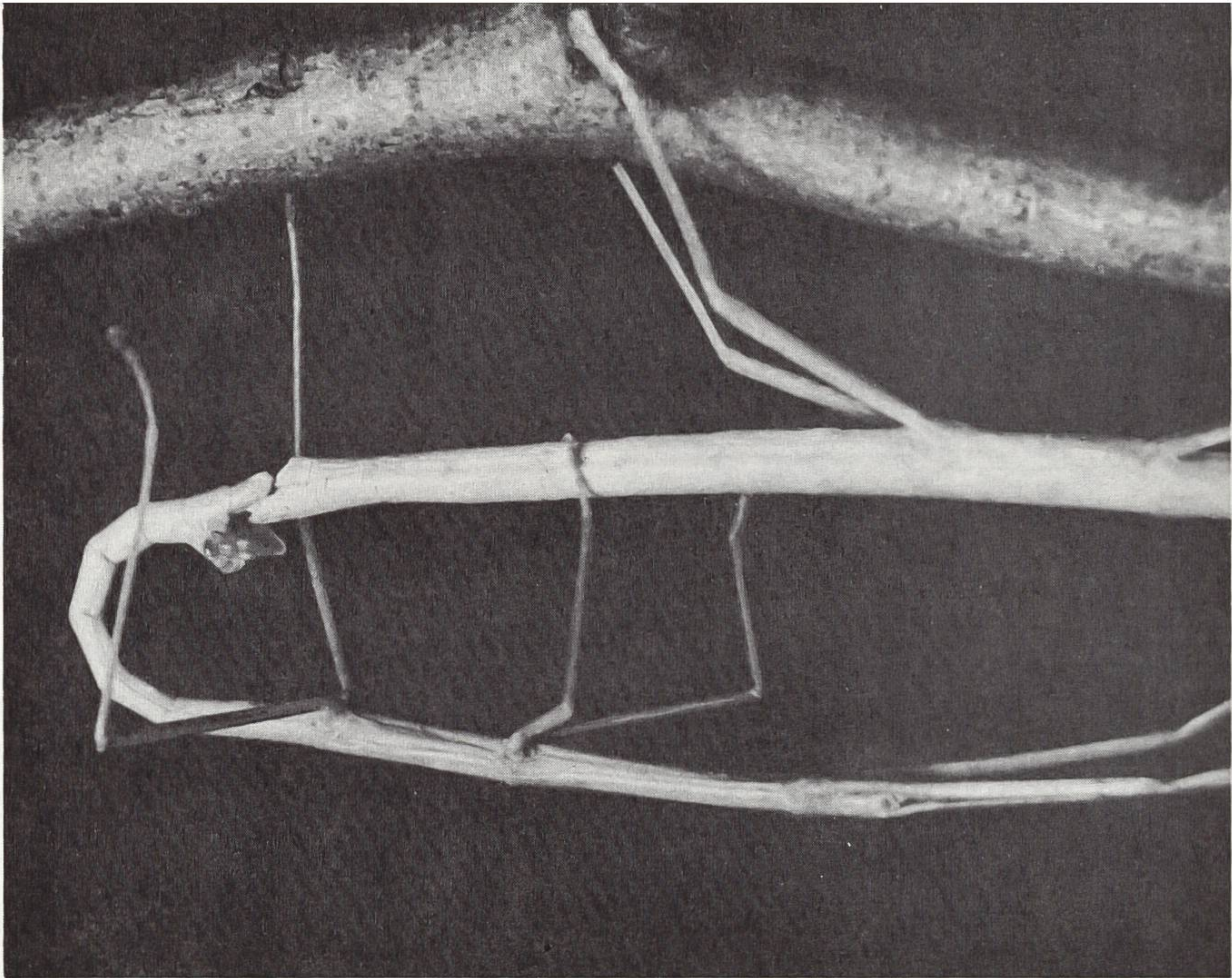


Abb. 3: Am nächsten Tag wählte das Männchen mit einem hängenden Weibchen eine neue Stellung; auf der Bauchseite des zweitletzten Körperringes tritt nun ein grünes, blasiges, pumpendes Gebilde hervor. (Samenblase).

Adresse der Verfasser:

Dr. Willy Eglin-Dederding
Roger Jehlinger
Mädchenoberschule Basel
Engelgasse 120
4000 B a s e l